

**Zeitschrift:** Werk, Bauen + Wohnen

**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten

**Band:** 99 (2012)

**Heft:** 10: et cetera ; Massstabssprünge = Des sauts d'échelle = Jumps in scale

**Artikel:** Valentin Carron : St-Pierre-de-Clages VS

**Autor:** Toepfer, Nina / Carron, Valentin

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-349184>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Valentin Carron

St-Pierre-de-Clages VS

# Orte

Die Könner surfen unter der Welle, auch im Auge des Sturms bleibt es dort still. «Hier hingegen, far west», sagt der Walliser Valentin Carron, «hier brechen die Wellen, hier bläst der Wind». Erst an den Rändern überstürzt sich die Brandung und es weht die Luft. Derweil die Zentren, Paris, New York, Miami, Milano, zwar Grossstadt-Betriebsamkeit bieten, aber auch die Freiräume in ihr.

Der Wilde Westen ist eine felsige Landschaft, dann wieder weit und grün. In Martigny hebt sich der Wind zwischen zwölf Uhr mittags und legt sich erst um vier, bläst Wolken über Gipfel, jagt Blau hinter Weiss hinter Grau. Auf einer langen Geraden führt die Strasse zunächst durchs Tal. Darauf segelt Valentin Carrons Audi kühl und schnell, dann weg vom Tal zum Hügel hin und stoppt. Am Strassenrand zwischen Häusern steht ein Kreuz. «Seine Verzierungen erinnern mich an Nieten», sagt Valentin Carron und spielt weiter in seinem halbironischen Western im Kopf. Vor zwei Jahren hat er der Art Basel ein auffälliges Kreuz vor die Tür gestellt.

Im Winzerdorf St-Pierre-de-Clages sind auf dem Platz zwischen der romanischen Kirche und zwei, drei Cafés die Sonnenschirme gespannt, Oleander blüht, Mittagssonne scheint. Vom schweren Leben der Winzer erzählen Wandmalereien im Restaurant «La Pinte», die ihre Rebe, so steht es da, «verteidigen» sollen. Für seine nächsten Ausstellungen wird Valentin Carron unter anderem nach Los Angeles und später für die Biennale nach Venedig reisen, aber erst einmal führt er hierher.

Schroff sei die Walliser Landschaft, meint er, der im Wallis aufgewachsen ist und nun hier ein eigenes Haus zu bauen plant. Das prägt die Ge-

ellschaft, hier gehe es direkt zur Sache. «Wenn ich das Gefühl habe, meine Arbeit würde zu shiny, dann komme ich hierher.» Zu den rauen Mauern, er fährt mit der Hand über eine Außewand der «Pinte»: «Tuff wahrscheinlich.» Früher hat er sich einmal Ärger eingehandelt, als er sagte, das Wallis sei «die Banlieue der Schweiz».

«Hierher komme ich, wenn ich Ruhe brauche. Ich kehre ein, mache eine Tour durch die Antiquariate.» St-Pierre-de-Clages, das Dorf der Bücher, feiert jedes Jahr ein dreitägiges Bücherfest. «Die Grafik der Hardcovers interessiert mich.»

Was sieht man? «Ca-tarac-ta» heisst seine Zürcher Intervention vom Sommer im leeren Hardturmstadion, ein kupferfarbener Pumpbrunnen, der Tropfen gegen eine grosse Dürre spendet. Katarakta nannte man früher einen Wasserfall, der die Sicht verschleiert, und später die Augenkrankheit grauer Star. Der Blick allein ist unzuverlässig, je nach Geschichte und ihrem Ort bekommen Dinge erst ihre Konturen.

Der selbst deklarierte Kopist, der Sammler und Archäologe der Kunstgeschichte hat sich vorgenommen, nichts selber zu erfinden. Dinge, die er antrifft, zuzeiten unterwegs im Audi, verwendet er als Ready Made und «Trouvaille». «Ich erleichtere sie von ihrer Bedeutung und Geschichte,



ihrem Alltag und stecke sie in den White Cube. In die Neutralität.» Neutralität, die etwa so vielschichtig ist wie das Postkartengesicht von St-Pierre-de-Clages.

Was sehen wir? Wenn man die Kirche, die Cafés und den Oleander im Rücken hat, blickt man auf mächtige, nüchterne Fassaden. Im Antiquariat am Platz findet Valentin Carron ein Buch, auf dessen Umschlag ein Bär, ein kleiner Bienenschwarm und ein Sternenmuster zu sehen ist. Der echte Titel ist vergessen, obschon er auf dem Buchrücken in gold geschrieben stand. Aber es muss ganz sicher da gestanden haben: «Der schönste Sommer des Lebens».

**Valentin Carron**, 1977 in Martigny geboren, absolvierte die Ecole Cantonale des Beaux-Arts in Sion und die ECAL, Ecole Cantonale d'Art in Lausanne. Identität, Geschichte, Zeichen und ihre Ursprünge spielen in seinem Werk eine Rolle. Appropriation und Pop Art sind Beziehe, Malerei, Installationen und Skulptur die Medien. Dem Ort der Dinge, oftmals dem Wallis, kommt Bedeutung zu. Frühe Ausstellungen am Mamco Genf und Centre d'Art Contemporain, später Kunsthalle Zürich, Swiss Institute New York. Jüngere Einzelausstellungen: 2012 in der 303 Gallery New York und Kordansky Gallery Los Angeles, 2013 Kunsthalle Bern. In der Galerie Eva Presenhuber, die den Künstler vertritt, findet 2014 die dritte Ausstellung statt. 2013 wird Carron an der 55. Kunstbiennale in Venedig den Schweizer Pavillon gestalten.

Interview und Bearbeitung: Nina Toepfer, Kulturjournalistin und freie Autorin, Zürich. – Bild: Nina Toepfer